

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
bereu. Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 240.

Hirschberg, Sonntag den 12. October.

1884.

Die kaiserliche Botschaft

vom 17. November 1881,

jene erhabene Kundgebung von hoher Bedeutung und von unvergänglichem Werthe, durch welche sich die Hohenzollern vor Gott und der Nachwelt feierlich verpflichtet haben, den erhabenen Beruf, Schützer der Kleinen und Schwachen zu sein, gegen die Uebermacht der Großen und Starken wieder aufzunehmen zum Heile des gesammten deutschen Vaterlandes, ist unser Hauptstützpunkt in der bevorstehenden Wahlbewegung. Daher ist es wohl jetzt an der Zeit, sich in's Gedächtniß zurückzurufen jene erhabenen Kaiserworte, welche lauten:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. thuen kund und fügen hiermit zu wissen:

Wir haben den im vorigen Reichstag kundgegebenen Wünschen entsprechend, dem früheren Brauche entgegen, den Reichstag noch im laufenden Jahre berufen, um seine Thätigkeit zunächst für die Feststellung des Reichshaushalts-Etats in Anspruch zu nehmen. Der Entwurf wird dem Reichstage unverzüglich zugehen. Derselbe zeigt ein erfreuliches Bild der fortschreitenden finanziellen Entwicklung des Reichs und der guten Erfolge der unter Zustimmung des Reichstags eingeschlagenen Wirtschaftspolitik. Die Steigerung der den einzelnen Bundesstaaten vom Reich zu überweisenden Beträge ist erheblich höher, als die Steigerung der Matricularbeiträge. Daß der Gesamtbetrag der letzteren im Vergleich mit dem laufenden Rechnungsjahre eine Erhöhung erfahren hat, findet seine Begründung in Einnahme-Ausfällen und in Bedürfnissen, welche im Interesse des Reichs nicht abzuweisen sind.

Die Einigung, welche mit der Freien Stadt Hamburg über die Modalitäten ihres Einschusses in das deutsche Zollgebiet erzielt worden ist, wird der Reichstag mit Uns als einen erfreulichen Fortschritt zu dem durch die Reichsverfassung gesteckten Ziele der Einheit Deutschlands als Zoll- und Handelsgebiet begrüßen. Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß der Reichstag den Abschluß der deutschen Einheit nach dieser Seite hin und die Vortheile, welche dem Reich und seiner größten Handelsstadt aus demselben erwachsen werden, durch den Kostenbeitrag des Reichs nicht zu theuer erkauft finden und dem hierauf bezüglichen Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilen werden.

In dem Bestreben, die geschäftlichen Uebelstände zu beseitigen, welche sich aus der Concurrenz der Reichstagsessionen mit den Sitzungsperioden der Landtage ergeben, hatten die verbündeten Regierungen dem vorigen Reichstage einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden des Reichs vorschlug, über den aber eine Verständigung nicht hat erreicht werden können. Die geschäftliche Nothlage der Regierungen und die Nothwendigkeit, den Verhandlungen der gesetzgebenden Körper des Reichs sowohl, wie der Einzelstaaten die unentbehrliche Zeit und freie Bewegung zu sichern, veranlaßt die verbündeten Regierungen, der Beschlußnahme des Reichstages wiederum eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Schon im Februar dieses Jahres haben Wir Unsere Ueberzeugung aussprechen lassen, daß die Heilung der socialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression socialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohlles der Arbeiter zu suchen sein werde. Wir halten es für Unsere kaiserliche Pflicht, dem Reichstage diese Aufgabe von Neuem an's Herz zu legen, und

würden Wir mit um so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott Unsere Regierung sichtlich gesegnet hat, zurückblicken, wenn es Uns gelänge, dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen. In Unseren darauf gerichteten Bestrebungen sind Wir der Zustimmung aller verbündeten Regierungen gewiß und vertrauen auf die Unterstützung des Reichstags ohne Unterschied der Parteistellungen.

In diesem Sinne wird zunächst der von den verbündeten Regierungen in der vorigen Session vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die **Versicherung der Arbeiter gegen Betriebs-Unfälle** mit Rücksicht auf die im Reichstage stattgehabten Verhandlungen über denselben einer Umarbeitung unterzogen, um die erneute Berathung desselben vorzubereiten. Ergänzend wird ihm eine Vorlage zur Seite treten, welche sich eine gleichmäßige Organisation des **gewerblichen Krankenkassenwesens** zur Aufgabe stellt. Aber auch diejenigen, welche durch **Alter oder Invalidität erwerbsunfähig** werden, haben der Gesamtheit gegenüber einen begründeten Anspruch auf ein höheres Maß staatlicher Fürsorge, als ihnen bisher hat zu Theil werden können.

Für diese Fürsorge die rechten Mittel und Wege zu finden, ist eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht. Der engere Anschluß an die realen Kräfte dieses Volkslebens und das Zusammenfassen der letzteren in der Form **corporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung** werden, wie Wir hoffen, die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die

- 40 - Hirse,
- 120 - Weizenmehl,
- 10 - Roggenmehl,
- 100 - Kraut,
- 200 - Rindfleisch,
- 200 - Schweinefleisch,
- 100 - Wurst,
- 40 - Speck,
- 10 - Schweinefett,
- 10 - Talg,
- 10 - Butter,
- 15 - Zucker,
- 8 - Käse,

2948
in und außer der
Dunkle
Sei
Winte
verlaufe den
franco Wohnung
Ein- u.
A. Thamm
2943

Spion so gute Dienste geleistet hatte, fing er an, Briefe zu lesen und Notizen zu machen.

Wir hatten jetzt die Stadt verlassen und fuhrn ziemlich langsam weiter. Der Schauplatz meines geheimnißvollen Besuchs lag zwei Meilen hinter uns, als ich plötzlich ein sonderbares Brausen in dem einen Ohr fühlte und die Empfindung hatte, als gelange durch dasselbe Luft in meinen Hals. Der Druck auf meinem Ohr schien zu weichen, die Betäubung in meinem Gehirn ließ nach, in meinem Kopfe summt es und ein leises Ritzern ging durch meine Adern, ähnlich dem Gefühl, welches man — um mit dem gewöhnlichen Ausdruck zu reden — nach dem Einschlafen eines Gliedes empfindet. Ich stieß einen Schrei aus, hob mich ein wenig von meinem Sitz in die Höhe und fiel dann zitternd und tödtlich erschöpft wieder zurück.

Der Marquis sah mich verwundert an, ergriff meine Hand und fragte mich, ob ich krank sei. Ich antwortete durch ein tiefes Stöhnen.

Doch nach und nach kam ich zu mir und konnte ihm in abgebrochenen Worten erzählen, was mir zugefallen war, und wie man während seiner Abwesenheit meine Briefschaften durchsucht hatte.

„Gott im Himmel!“ rief er aus, „der Schurke hat doch nicht meine Depeschen gelesen?“

Ich beruhigte ihn darüber, und er setzte die Tasche neben sich und sah deren Inhalt sorgfältig durch. „Ja, er hat nichts angerührt, es ist Alles in Ordnung. Gott sei Dank!“ murmelte er. „Es sind einige Briefe darunter, deren Inhalt um jeden Preis geheim gehalten werden muß.“

Er fragte mich jetzt sehr freundlich und besorgt, welcher Art der Anfall gewesen sei, den ich gehabt hatte. Als ich ihm die Symptome beschrieb, sagte er:

„Ein Freund von mir hatte vor Jahren genau einen ähnlichen Anfall. Er befand sich am Bord eines Schiffes und die Betäubung trat nach einer großen, geistigen Erregung ein. Er war so tapfer, wie Sie und nach einer ähnlichen, ganz unerwarteten Körper- und Nervenanstrengung überwältigte ihn die Müdigkeit, und er versank anscheinend in einen tiefen Schlaf. Factisch war es aber eine Betäubung, wie die Ihre, wenigstens beschrieb er sie so, als er später wieder zu sich kam.“

„Es freut mich, zu hören, daß mein Anfall nicht vereinzelt dasteht. Ist er bei Ihrem Freunde je wieder gekommen?“

„Ich habe ihn noch Jahre lang gekannt und nie Etwas davon gehört. Auffällig ist mir nur die Ueber-einstimmung in den Ursachen zu der Betäubung; Sie sind auch ganz unerwartet in ein verzweifeltes Hand-gemenge mit einem so guten Schläger, wie diesem wahn-sinnigen Dragonerobers gekommen, Sie wurden auch so müde und die Reaction trat bei Ihnen in ganz derselben Weise, wie bei meinem Freunde ein.“

Ich möchte wohl wissen, wer jener Schurke war,“ fuhr er dann fort. „Es nützt aber nichts, deshalb umzulehren, wir würden doch nichts erfahren. Diese Leute sind ja so raffiniert. Ich vermuthe aber, daß es ein Polizeiaгент war. Ein Anderer würde Sie be-raubt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Drucktafel und ... unter denen sich ein für mich wichtiges Dokument befand, heraus.

Nachdem er die Briefe flüchtig durchgesehen, legte er sie bei Seite, auch meine weiße Rose schien ihn nicht zu interessieren, er suchte offenbar das oben erwähnte wichtige Dokument. Als er es gefunden, machte er sich daraus Notizen in sein Taschenbuch.

Alles das geschah mit einer solchen Schnelligkeit, so geräuschlos und kaltblütig, daß ich ihn für einen Geheimpolizisten zu halten begann.

Er legte die Papiere wieder zusammen, vernuthlich in dieselbe Falte und Brüche, steckte sie in meine Brusttasche und verschwand.

Sein Besuch dauerte, nach meiner Berechnung, kaum drei Minuten. Bald darauf hörte ich die Stimme des Marquis. Er stieg ein und blickte mich, wie ich mir einbildete, mit einem leisen Anflug von Neid über meinen gesunden Schlaf an. Wenn er die Wahrheit hätte ahnen können!

Bei dem Schein der kleinen Lampe, welche dem

Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde. Immerhin aber wird auf diesem Wege das Ziel nicht ohne die Auswendung erheblicher Mittel zu erreichen sein.

Auch die weitere Durchführung der in den letzten Jahren begonnenen **Steuerreform** weist auf die Eröffnung ergiebiger Einnahmequellen durch indirecte Reichsteuern hin, um die Regierungen in den Stand zu setzen, dafür drückende directe Landessteuern abzuschaffen und die Gemeinden von Armen- und Schullasten, von Zuschlägen zu Grund- und Personalsteuern und von anderen drückenden directen Abgaben zu entlasten. Der sicherste Weg hierzu liegt nach den in benachbarten Ländern gemachten Erfahrungen in der Einführung des **Tabakmonopols**, über welche Wir die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reichs herbeizuführen beabsichtigen. Hierdurch und demnächst durch Wiederholung früherer Anträge auf **stärkere Besteuerung der Getränke** sollen nicht finanzielle Ueberschüsse erstrebt werden, sondern die Umwandlung der bestehenden directen Staats- und Gemeindefasten in weniger drückende indirecte Reichsteuern. Diese Bestrebungen sind nicht nur von fiscalischen, sondern auch von reactionären Hintergedanken frei; ihre Wirkung auf politischem Gebiete wird allein die sein, daß Wir kommenden Generationen das neu entstandene Reich gefestigt durch gemeinsame und ergiebige Finanzen hinterlassen.

Die Vorbedingung für weitere Beschlußnahmen über die erwähnten socialen und politischen Reformen besteht in der Herstellung einer zuverlässigen Berufsstatistik der Bevölkerung des Reichs, für welche bisher genügendes und sicheres Material nicht vorliegt. Soweit letzteres im Verwaltungswege beschafft werden kann, wird es in Kurzem gesammelt sein. Vollständige Unterlagen aber werden nur durch gesetzliche Anordnung, deren Entwurf dem Reichstage zugehen wird, zu gewinnen sein.

Wenn danach auf dem Gebiete der inneren Reichseinrichtungen weitgreifende und schwierige Aufgaben bevorstehen, deren Lösung in der kurzen Frist einer Session nicht zu bewältigen ist, zu deren Anregung Wir Uns aber vor Gott und Menschen, ohne Rücksicht auf den unmittelbaren Erfolg derselben, verpflichtet halten, so macht es Uns um so mehr Freude, Uns über die Lage unserer auswärtigen Politik mit völliger Befriedigung aussprechen zu können.

Wenn es in den letzten Jahren, im Widerspruche mit manchen Vorhersehungen und Befürchtungen, gelungen ist, Deutschland die Segnungen des Friedens zu erhalten, so haben Wir doch in keinem dieser Jahre mit dem gleichem Vertrauen auf die Fortdauer dieser Wohlthat in die Zukunft geblickt, wie in dem gegenwärtigen. Die Begegnungen, welche Wir in Gastein mit dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, in Danzig mit dem Kaiser von Rußland hatten, waren der Ausdruck der engen persönlichen und politischen Beziehungen, welche Uns mit den Uns so nahe befreundeten Monarchen und Deutschland mit den beiden mächtigen Nachbarreichen verbinden. Diese von gegenseitigem Vertrauen getragenen Beziehungen bilden eine zuverlässige Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens, auf welchen die Politik der drei Kaiserhöfe in voller Uebereinstimmung gerichtet ist. Darauf, daß diese **gemeinsame Friedenspolitik** eine erfolgreiche sein werde, dürfen Wir um so sicherer bauen, als auch unsere Beziehungen zu allen anderen Mächten die freundlichsten sind. Der Glaube an die friedliebende Zuverlässigkeit der deutschen Politik hat bei allen Völkern einen Beistand gewonnen, den zu stärken und zu rechtfertigen Wir als unsere vornehmste Pflicht gegen Gott und gegen das deutsche Vaterland betrachten.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigebrudtem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 17. November 1881.

(L. S.)

Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. October. Gestern Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser in Baden-Baden einige Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Militär-Cabinet und entsprach dann einer Einladung des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Dejeuner. Nachmittags unternahmen die Kaiserlichen Majestäten Spazierfahrten. Nach der Rückkehr war bei Ihren Majestäten ein kleineres Diner.

Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Herzogs von Braunschweig lauten etwas günstiger; unmittelbare Gefahr scheint ersreulicherweise nicht vorhanden zu sein. Der „Voss. Bzg.“ wird aus Braunschweig geschrieben: „Jedenfalls kann die Frage der Thronfolge sehr bald eine brennende werden. Da der

muthmaßliche Erbe des Herzogs, der Herzog von Cumberland, als Prätendent der königlichen Krone von Hannover dauernd keine Aussicht hat, hier sein Erbrecht als souveräner Herr anzutreten, wird nach dem Landesgesetz vom 16. Februar 1879 nach einer eventuellen Thronerledigung ein Regentschaftsrath, bestehend aus den drei Staatsministern, dem Präsidenten der Landesversammlung und dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, provisorisch die Regierung führen. Dieser Rath hat dann auch, wie es das eben angeführte Gesetz anordnet, „aus den volljährigen, nicht regierenden Prinzen der zum deutschen Reiche gehörenden souveränen Fürstenthümer“ einen Regenten der Landesversammlung zur Wahl vorzuschlagen. Die Wirksamkeit des Regentschaftsraths ist nur für 1 Jahr vorgesehen.“

* Die „Schles. Bzg.“ schreibt: Aus Sibyllenort soeben eingetroffene Meldungen besagen, daß nach dem Gutachten der Aerzte zur Zeit der Zustand des Herzogs zu ernstern Befürchtungen noch nicht Anlaß gebe. Der hohe Patient, welcher übrigens noch einzelne Vorträge entgegennimmt, ist fieberfrei, auch der Puls ist normal.

× Der Afrikareisende Gerhard Rohlfs begiebt sich demnächst im Auftrage der deutschen Regierung als General-Consul nach Afrika. Wohin? ist nicht gesagt.

× Die Jagdordnungs-Vorlage wird dem Landtage in der nächsten Session nicht wieder vorgelegt werden. Die in der letzten Session mit der Vorlage gemachten Erfahrungen scheinen die königl. Staatsregierung zu dem Entschlusse veranlaßt zu haben, dieselbe für die nächste Zeit begraben sein zu lassen. Dagegen soll ein allgemeines Communalsteuergesetz in der Ausarbeitung begriffen sein. Die Entwürfe wegen weiterer Reformen der preussischen directen Steuern, namentlich der Klassen- und Einkommensteuer, sollen, möglicherweise wegen der Krankheit des Finanzministers, vertagt sein auf unbestimmte Zeit.

× Die Londoner Blätter veröffentlichen einen Brief des englischen Staatssecretärs der Colonien, Grafen Derby, worin mitgeteilt wird, daß die Ernennung einer gemischten Commission zur Regelung der von englischen und deutschen Staatsangehörigen in Angra Pequena erhobenen, einander widersprechenden Ansprüche gegenwärtig den Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen den beteiligten Regierungen bilde. Bekanntlich erhebt ein Engländer, Spencer, Anspruch auf Angra Pequena und die angrenzenden Gebiete, sowie auf die Inseln in der Nähe der Küste. Er behauptet, das Land habe Niemand gehört, als er es in Besitz genommen habe.

— Soldaten mit verschiedenen Probe-Ausrüstungen sieht man jetzt täglich in den Straßen. Sie werden dem Kriegsministerium vorgestellt. Die Tornister sind meist von dunklem, wasserdichtem Stoff und hängen tiefer auf das Kreuz hinab. Den leinenen Brotbeutel ersetzt eine wasserdichte, dunkle Tasche. Die neuen Tornister sind schon an sich leichter, als die bisherigen, mit Fell bezogenen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag. Die „Moravni Bisth“ erzählen, daß Fürst Johann Liechtenstein mit Rücksicht auf die bebrängte Lage der Landwirtschaft allen seinen Pächtern den letzten vierteljährlichen Pachtzins schenkte. Die diesbezüglichen Summen seien enorm. Wie die „N. Z.“ behauptet, betrage die Pachtsumme bei einem einzigen Gute 100,000 Fl. Kurz zuvor bewahrte der Fürst die Böhmisches-Broder Actien-Fabrik durch einen Vorschuß von 250,000 Fl. vor dem Ruin.

Frankreich.

× Aus Marseille wird dem „V. T. telegraphirt, daß zwischen den Matrosen des englischen Dampfers „Edgeworth“ und denen des Danziger Schiffes „Emilie“ in Bordeaux eine arge Schlägerei vorgekommen sei. Sieben deutsche Matrosen seien verhaftet, drei englische Matrosen schwer verwundet worden.

Italien.

× Der König von Italien hat für die von der Cholera betroffenen Familien in Genua 20000 Lire gespendet. — Die neueren Nachrichten aus Catania lauten sehr trostlos. Die Zahl der ausgegrabenen Leichen hat sich auf 30, die der Verwundeten auf 500 vermehrt. Der gesammte Schaden wird jetzt auf fünf Millionen geschätzt.

England.

Einer Meldung des officiösen „Dziennik Warszawski“ zufolge sollen an der Warschau-Petersburger Eisenbahn neuerdings zu Kriegszwecken sechsundzwanzig neue Halbstationen etabliert und auch der Wasserversorgung besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Station Wilna soll bedeutend erweitert und mit einer Station der neuen Linie Wilna-Kowny verbunden werden. Die Arbeiten sollen Ende 1885 beendet sein.

China.

× Ueber einen am Mittwoch stattgehabten neuen Zusammenstoß zwischen Franzosen und Chinesen in Tonking wird berichtet: 6000 bei Kap stark verschanzte chinesische Regulars griffen den General Megrier an, wurden aber nach fünfständigem Gefecht in die Flucht geschlagen und ihnen der Rückzug nach der chinesischen Grenze abgebrochen. Die Chinesen leisteten in Kap kräftigen Widerstand, das Centralgeschwader mußte mit dem Bajonett genommen werden. Dort allein verloren die Chinesen 600 Mann an Todten und ließen das gesammte Kriegsmaterial den Franzosen als Beute. Die Verluste der Franzosen betragen: 1 Capitän und einige 20 Mann todt, 8 Offiziere und etwa 50 Mann verwundet. General Megrier ist leicht verwundet. Nach Westen und Süden ist die Ruhe durch die Besetzung der Festungen Phunim und Mylusny, aus denen die feindlichen Abtheilungen vertrieben wurden, gesichert. General Briere de l'Isle, der den Oberbefehl übernommen, hofft, auch Yuhuan und das Defilee von Yenthe schließen zu können.

Locales und Provinzielles.

* In bekannter Manier hatte das hiesige Fusionisten-Organ Herrn Amtsvorsteher Gloge in Schosdorf mit Schmutz beworfen, weil er sich eines schrecklichen Verbrechens dadurch schuldig gemacht haben sollte, daß er das „Deutsche Tagebl.“ einem Gastwirth gratis zusandte! Man denke! — Ein Bericht des Löwenberger „Bürger- und Hausfreundes“, den wir in unserer Nr. 237 wiedergaben, wies das Unhaltbare dieser „Beschuldigung“ nach, trotzdem bleibt der hiesige Kämpfer für das Volkwohl und der Wahrheitsliebe bei seiner Behauptung bestehen. Heute veröffentlicht nun das Löwenberger Blatt folgenden Brief des Herrn Amtsvorstehers Gloge: „Obwohl mir der Herr Verfasser Ihres mich betreffenden Localartikels noch unbekannt, kann ich doch erklären, daß dessen Angaben wahrheitsgetreu sind. Ich habe mit der ganzen Angelegenheit Nichts zu thun und bin in der glücklichen Lage, durch Urkunden und Zeugen nachweisen zu können, daß das „Deutsche Tagebl.“ direct ohne mein Wissen und ohne meine Vermittelung an seine Adresse (hies. Kretscham) durch die Post gesendet wurde. Die Postgeschäfte werden durch meine verpflichteten Vertreter besorgt, in Folge dessen ich von der gedachten Zeitung resp. deren Vorhandensein am hiesigen Orte erst durch den Gebirgsboten Kenntniß erhielt. — Wie Sie aus der heutigen Nr. des „Boten a. d. Riesengebirge“ ersehen haben werden, bleibt der Redacteur desselben bei seiner unwahren Behauptung stehen, obgleich mir der Gastwirth Knoepe hieselbst versichert hat, er habe nicht zu Herrn Dürhoff gesagt, daß er genannte Zeitung durch mich erhalten habe. — Es bleibt nun Nichts übrig, als im Wege der Klage gegen den Boten-Redacteur vorzugehen, damit derselbe gezwungen wird, seine unwahren Behauptungen zu widerrufen. Gloge.“ Kann man sich wohl eine bessere Illustration zur Kampfweise unserer Gegner denken? Wenn diese daher auch den Mund noch so voll nehmen, solche Beispiele müssen auch den Vertrauenskräften aufrütteln!

× Auf dem Vorsig-Werke bei Gleiwitz fand gestern eine Kesselexplosion statt, wobei zwei Arbeiter getödtet und sechszehn verwundet wurden.

* [Die Leibeigenschaft in Deutschland in Sicht.] Es ist doch kaum glaublich, was wir armen Menschenkinder nicht alles zu hören bekommen. In Deutschland wird die Leibeigenschaft nach russischem Muster eingeführt werden! So berichtet uns ein Augen- und Ohrenzeuge, der einer Unterhaltung von gebildeten Männern beigewohnt hat. Deutschland und Leibeigenschaft, wie reimt sich das zusammen? Wir würden Demjenigen, der uns eine solche Mittheilung gemacht hätte, Eisumschläge empfohlen haben, wenn wir nicht ganz genau wüßten, daß unser Gewährsmann eine der glaubwürdigsten Personen ist. Also man höre und staune: In einem hiesigen renommirten Locale unterhielten sich einige Herren, wahrscheinlich über die bevorstehende Reichstagswahl. Zu ihnen gesellte sich der Herr Gastwirth und griff mit in die Debatte ein. Und was für eine geistreiche Bemerkung machte dieser Herr?

Mit voller Enttäuschung wies er die Wahl eines Abhigenin zurück, „denn“, sagte er, „wählen wir Abhige in den Reichstag, so haben wir binnen 20 Jahren die Leibeigenschaft im Lande.“ O, armes neunzehntes Jahrhundert!! O, armes Haynau!! So ruft die „Haynauer Zeitung“. Wir wundern uns gar nicht mehr, wenn in manchen Gehirnen sich solch' wunderbare Gebilde nach der Lectüre gewisser Hesperorgane bemerkbar machen!

die festgesetzte Sprechstunde? — Bauer: „Ja, Herr Doctor, in der Sprechstunde war da nix zu schaffen, 's Mädel ist ja taubstum.“
 — [Weberflüssiges Geschenk.] „Hast Du auch schon daran gedacht, was Du Deinem Schwager zum Geburtstag schenkst!“ — „Ja, ich werd' ihm wahrscheinlich Nichts geben.“ — „Du, ich mach' Dich drauf aufmerksam, das hat er schon!“

vertreten. Sowohl der Fürst von Hohenzollern, dessen Hoflieferant Oswald Nier ist, als auch Fürst Bischoff haben sich lobend über die Naturweine von Oswald Nier ausgesprochen.

Bermischte Nachrichten.
 — [Geschichtskundig.] „Meine gnädige Frau läßt sich bitten um ein Parterrebillet zu der Oper: „Joseph aus Egypten.“ Ich soll aber fragen, ob in diesem Stück geschossen wird.“
 — [Beim Arzt.] Doctor: „Ja, aber lieber Mann! Warum bringt er mir sein krankes Kind nicht

Oswald Nier, so heißt die Weinhandlung in Berlin, welche seit ihrem Bestehen, 1876, es sich zum Princip gemacht hat, nur ausschließlich Gemisch untersuchte, garantiert reine, ungegessene Naturweine, das heißt echten Traubensaft, in den Handel zu bringen und mit allen Kräften dahin strebt, den Weinsälschern und Pauschern ihr edles Handwerk zu legen. Die genannte Firma, deren Flaschen mit einer Garantiemarke, welche den Namen Oswald Nier tragen, versehen sind, ist durch Zweiggeschäfte in allen größeren Städten Deutschlands, über 600,

Zeit und Geld verloren!
 Jeder verliert heute Zeit und Geld, der bei einem Magen- oder Leberleiden etwas anderes anwendet, als die bekannten und berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Sie helfen rasch, sicher und schmerzlos und die tägliche Ausgabe beträgt nur einige Pfennige; erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. 2946

Gingehant.
 Die zum Ausverkauf Pfrieststraße 8a offerirten Pianinos sind durchaus solid gebaut, haben einen schönen, vollen, gesangreichen Ton und leichte präzise Spielart. Inbem die Preise sehr niedrig gestellt, kann ich als Fachmann dieselben den hochgeehrten Herrschaften bestens empfehlen. P. Schneider.

Wir haben nach dem Hinscheiden unseres Vaters, **Carl Cammerhoff,** und bei der Beerdigung desselben so viel Theilnahme gefunden, daß es uns Bedürfnis geworden, all' den Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank zu sagen. 2964
 Hirschberg, den 10. October 1884.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Eüchtige Maurer
 nimmt noch an
C. Lange,
 Maurermeister, Hirschberg i. Schl. 2963

Berliner Universal-Thee
 von C. J. H. Haberecht, Berlin O.,
 Gr. Frankfurterstr. 31, früher Weberstr. im Kirchenhaufe.
 Dieser von ärztlichen Autoritäten gepriesene und als vorzüglich anerkannte Tee besteht aus einer Mischung der feinsten Kräuter, die nach Aussage der Herren Aerzte zur Erhaltung der Gesundheit im hohen Grade geeignet sind.
Preis à Packet 50 und 100 Pf.
 Zu haben bei Herrn
 C. Pflaume in Wülfegiersdorf.
 H. Zindler in Jauer.
 E. Ohm (Löwen-Apotheke) in Döbeln.
 G. Otto in Freiburg. 2931



Bekanntmachung.
 Am 30. September d. J. ist in Ober-Göriseiffen eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand und flachem Glase — die Nr. 9963 eingravirt — das innen weiße Zifferblatt mit blauem Rande und mit römischen Zählern, sowie eine silberne, dreizehnhige Kette mit silbernem Schieber — am Haken zerrissen — gestohlen worden. Es wird um Ermittlung des Verbleibs der Uhr und Nachricht ersucht, wenn etwas bekannt wird. 2972
 Hirschberg, den 9. October 1884.
Der Erste Staatsanwalt.

Brachtvollen Blumenkohl, Zeltower Rübchen, Stal. Maronen
 bei **Franz Nawrot, Warmbrunn.**

Von frischer Sendung
 empfehle: 2969
Elbinger Neunungen, Strals. Brat-heringe, russ. Sardinen, Sardines à l'huile (Marke: Philippe & Canaud), sowie fetten Sahne-, pilanten Limburger und saftigen Schweizer-Käse.
Gustav Mohrenberg,
 Bahnhofstraße 58.

Auszüge von Dank- u. Anerkennungs-schreiben
 über die Vorzüglichkeit des Berliner Universal-Thees.
 In Folge meines längeren Leidens an Blutkrankheit habe ich Ihren Berliner Blutreinigungsthee auch verwendet, welcher mir unter allen bis jetzt verwendeten Arzneien derartig den besten Erfolg erwies, daß ich von meiner Krankheit ganz befreit bin. Ich kann den Tee einer jeden aufs Beste empfehlen. — Stuhlweißenburg, im Mai 1883.
 Szymicz Ede.
 Ich, Sw. Wohlgeboren erlaube ich, mir wieder für 3 Mt. von Ihrem Berliner Universal-Thee übersenden zu wollen. 2970
 Ergebenst Frau von Brodowska, Berlin, Poststr. 19.
 Bitte senden Sie mir wieder 1 Päckchen für 3 Mt. von Ihrem Blutreinigungsthee. Wirkung sehr befriedigend. — Freiburg i. Schl., 21. Mai 1883. Hochachtend L. Neuhoff.
 Bitte um Berliner Universal-Thee für 3 Mt. per Postnachnahme. — Ich habe Ihren Tee schon sehr vielen Leuten hierorts empfohlen, da ich seine wohlthätige Wirkung genügend bei mir selbst erfuhr; denn lange Jahre litt ich unter unfählichen Qualen an Hautjucken, das sich gänzlich verlor, seit ich Ihren Tee trinke.
 Hermann Fischer, Neue Neustadt bei Magdeburg, Umfassung-Str. 37.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von Lebensmitteln etc. für die Menage-Anstalt und Cantine des hiesigen Bataillons soll vom 1. November c. bis incl. 30. September 1885 vergeben werden. Offerten sind portofrei bis zum 18. October c. mit der Bezeichnung „Lieferung für die Menage-Anstalt“ unter genauer Angabe des Preises und der zur Lieferung beabsichtigten Quantität des betreffenden Gegenstandes in der Kaserne, Zimmer Nr. 3 im Lazareth-Gebäude abzugeben.
 Ungefährer Bedarf eines Jahres:
 1800 Ctr. Kartoffeln (werden auch in kleineren Posten angenommen),
 60 - Kohlrüben,
 40 - Mohrrüben,
 140 - Kocherbsen,
 30 - Bohnen,
 10 - Linsen,
 50 - Reis,
 20 - Gries,
 40 - Hirse,
 120 - Weizenmehl,
 10 - Roggenmehl,
 100 - Kraut,
 200 - Rindfleisch,
 200 - Schweinefleisch,
 100 - Wurst,
 40 - Speck,
 10 - Schweinefett,
 10 - Talg,
 10 - Butter,
 15 - Zucker,
 8 - Käse,
 70 - Salz,
 5000 Stück Heringe,
 75000 - Semmel à 5 Pf.,
 12000 - Brote à 20 Pf.,
 800 Liter Ciffig,
 12000 - Milch,
 2000 - Eier.
 Ferner der Bedarf an Grünzeug, Zwiebeln, Gewürz, Backofen, Branntwein, Tabak, Cigarren, Seife, Putzmaterialien etc.
 Hirschberg, den 10. October 1884.
Die Menage-Commission
 des Füsilier-Bataillons 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19.

Angefangene und fertige Stickerien,
 als: Schuhe, Rissen, Teppiche, Träger empfehlen 2957
Geschwister Hüttig.
Beccothee-Mischung,
 ganz vorzüglich, unverpakt, pro Pfund 6 Mt., empfiehlt 2965 **J. M. Zimansky.**
Ein- und Verkauf gebrauchter Möbel bei
 2956] **Ch. Buder,** Greiffenbergerstr. 34.
Weissnähen
 2948] und **Sticken**
 in und außer dem Hause wird übernommen
Dunkle Burgstraße 20 II Treppen.
 Sehr schöne, weiße 2959

Berliner Universal-Thee
 von C. J. H. Haberecht, Berlin O.,
 Gr. Frankfurterstr. 31, früher Weberstr. im Kirchenhaufe.
 Dieser von ärztlichen Autoritäten gepriesene und als vorzüglich anerkannte Tee besteht aus einer Mischung der feinsten Kräuter, die nach Aussage der Herren Aerzte zur Erhaltung der Gesundheit im hohen Grade geeignet sind.
Preis à Packet 50 und 100 Pf.
 Zu haben bei Herrn
 C. Pflaume in Wülfegiersdorf.
 H. Zindler in Jauer.
 E. Ohm (Löwen-Apotheke) in Döbeln.
 G. Otto in Freiburg. 2931

Gesundheitlich empfohlen i. d. Medic. Central-Zeitung No 24.
Deutscher Natron-Caffe.
 Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.
Chilo & v. Döhren, Wandsbek.
 Aerztlich besonders empfohlen.
 General-Depot für Wiederverkäufer bei
 Hoffmann & Schmidt, Leipzig.
 Packte à 10 Pf. verkaufen alle
 bedeutendern Colonialwaaren-Handlungen

Weizenmehl und Roggenmehl
 in nur guten Qualitäten zu zeitgemäßen Preisen bei **Wehrig,** Schild. Str. 12. 2955
 Ebenso empfiehlt als Prima-Waare täglich **frische Brechese** b. D.

Winterkartoffeln
 verkaufe den Sad (à 120 Pfd.) für 2 Mt. 50 Pf franco Wohnung. **R. v. Treskow.**
Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei
 2943] **A. Thamm,** Schmiedebergerstraße 2a.
Mein Haus,
Zangstr. 1, der Apotheke gegenüber, ist zu verkaufen event. sind die darin befindlichen Geschäftslocalitäten nebst Wohnung vom 1. April 1885 ab zu vermieten.
Bern. Kaufmann Tilesius
 2970 in Hirschberg i. Schl.

Vorzügllichte Zithern
 billigt bei **Ritzmann,** Bahnhofstr. 56
 1 kleiner, gut erhaltener 2856
Bier-Apparat
 mit 2 Leitungen steht zum Verkauf.
Hotel de Prusse, Warmbrunn.
Bisporter Mosel, 75 Pf.,
Pontet Canet Bordeaux,
 1,40 Mt.,
Kuster Ausbruch, 1,50 Pf.,
 sehr preiswerth bei 2925
Franz Nawrot,
Warmbrunn.
 Gunnersdorf 31 sind Kochparterre 5 u. 4 Zimmer, auch im Ganzen, sowie 5 Zimmer I. Etage sofort zu vermieten. 2960
R. von Treskow.

Garnirte und ungarirte **Hüte**
 empfehlen **Geschwister Hüttig.**
 Schüler zum 2876
Violinunterricht
 wollen sich melden bei **Ritzmann,**
 Bahnhofstr. 56.
 Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franco versandt:
 Blicke in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf
 Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

1000 Mark
 zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. niemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden. — Zu haben in Hirschberg nur bei **Ed. Bettauer** und **O. Stenzel.** 2690

Blooker's holländ. Cacao
 das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg genügt für 100 Tassen.
 Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
 Fabrikanten **J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Bison-Cheviot, Bison-Pannama, Lodenstoffe

empfehlen als neueste **Costüm-Kleiderstoffe** für Damen zu billigsten Preisen.

Adolf Staeckel & Co.

NB. Von heut ab verkaufen wir guten, echten Sammet in allen Farben Mtr. 3 Mtr. 75 Pf.

D. D.

Chinesische Theen,
Mischungen nach russischem Geschmack
Neue Ernte 1884/85:

Gangbarste Sorten Nr. 9 7 12 13
à 3,00 4,00 5,00 6,00 pr. Pfd.

In Hirschberg bei Herren Hermann Günther, Paul Spehr,
Gustav Mohrenberg. Königsberger Thee-Compagnie,
Berlin SW.

2945

Hirschberg i. Schl. **Oscar Roth,** Langstraße,
Größtes Lager in dicht neben der Apotheke.

Strumpfwollen,
Zephyrwollen (auch schattirt),
Mohairgarn u. Moostwollen
empfehlen zu allerbilligsten Preisen 2933

Langstraße **Oscar Roth,** dicht neben der Apotheke.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe,
Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise.
Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schilbauerstr. 1 und 2.

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich in meiner Badeanstalt „zum Hedwigsbade“ hier selbst eine

Restauration

eröffnet habe und heute, **Sonntag,** die **Einweihung** derselben stattfinden wird. Für gute Speisen und Getränke, sowie gute Bedienung werde ich stets besorgt sein und mache noch besonders darauf aufmerksam, daß mir der Ausschank der von der **Bittauer Societäts-Brauerei** gebrauchten **Biere** für hier übertragen worden ist. Ich empfehle daher mein Restaurant zu recht häufiger Benutzung.
R. Tschoertner. 2966

Schwarze Stoffe,

Nouveautés für Roben und Pelzbezüge
in größter Auswahl! 2954

Cachemires, anerkannt erstes Fabrikat, — Garantie-
Qualitäten — in jeder Preislage!

Damassirte, halb- und reinseidene Stoffe für Tailen
und sonstige Besatzwecke!

Velour de Lyon, in glatt und Damassé in groß-
artig schöner Musterwahl!

Velveteen, Nonpareil — neu — schwarz — seiden-
artiger Lustre — nicht fleckend durch Regentropfen und unverwundlich im
Tragen!

Mohair-Sammet und **Biber** in unvergleichlich schöner Waare, be-
sonders für Paletots und Pelz-
bezüge höchst empfehlenswerth!

Alpaccas — neu — in feinsten
Qualitäten!
Vorstehende Artikel halte ich bei bekannt billigsten und festen Preisen
gütiger Beachtung empfohlen.

Carl Henning.

„Concerthaus“, den 17. October 1884, Abends 8 Uhr:

CONCERT

des Violin-Virtuosen **Chevalier Brindis de Salas,**
der Opern-Sängerin **Fr. Lilli Harlé**
und der Pianistin **Fr. Else Friedrich.** 2971

Billets à 2 Mtr., 1,50, 1 Mtr., Schüler-Billets 50 Pf. in L. Petzold's Buch. 2968

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Zugang im Monat Juli 1810 Anträge über 1,402670 Mark Versicherungs-Summe,
Zugang im Monat August 1260 1,321230

Auskunft wird ertheilt und werden Versicherungs-Anträge entgegengenommen durch
2609 die **Haupt-Agentur,** Wilhelmstraße 59, 1 Treppe.

Pianinos-Ausverkauf!

Neue und wenig gebrauchte, bestes Berliner
Fabrikat unter reeller Garantie, wirklich billig.
P. Schneider, Priesterstr. 8a.

Respektanten bitte diese günstige Gelegenheit
nicht zu versäumen. 2920
Den geehrten Herrschaften von **Hirschberg**
und **Umgegend** empfehlen die Unterzeichneten
ihre Dienste als 2903

Lobudiener
resp. **Kochfrau**

und halten sich bei eintretendem Bedarf ergebenst
empfohlen. **Franz Scholz u. Frau,**
Schmiedebergerstr. 20.

Dom. Magdorf sucht vom 2. Jan.
bei hohem Lohn einen verheiratheten

Pferdeknecht,
dessen Frau gleichzeitig **Kubstallmagd**
sein muß. 2938

Das Wirthschafts-Amt.
Rohde.

Eine gepr. Lehrerin, 2973
in Sprachen erfahren, wünscht darin
Privatstunden zu geben. Näheres durch
Herrn **Lehrer Höhne,** Weinholzbarten.

Einen tüchtigen 2947
Müller und Brettschneider,
der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht
zum sofortigen Antritt das

Dominium Malwaldau.

Restauration Hedwigsbad.
ff. **Bittauer Pilsner,** à Glas 15 Pf.,
außer dem Hause per Liter 25 Pf., 2967

ff. **Bittauer Einfach,** à Glas 10 Pf.,
außer dem Hause per Liter 15 Pf.

Hôtel „weisses Ross“.
Um dem geehrten Publikum eine Abwechslung der vorzüglichsten echten Biere
zu gewähren, habe ich mir eine Sendung des beliebten

Bayreuther Rheingold

kommen lassen und ist der Anstich bereits erfolgt. Kenner und Freunde eines guten
Bieres sind freundlichst willkommen. 2961

C. Stolzenberg.

Vorläufige Anzeige.

Eduardo Montenegro
aus Spanien
mit seiner



welche überaus interessante Sehenswürdigkeiten und Specialitäten enthält, wird
in **Hirschberg** an der **Nepomukbrücke**
eintreffen! Näheres auf den Anschlagzetteln. 2968

Eugenio, Geschäftsführer.

Stenotachygraphie.
Der Cursus zur Erlernung dieser Geschwind-
schrift beginnt **Diensdag den 14. d., Abends**
8 Uhr, im „goldenen Schwert.“ Vorherige
Meldungen nimmt Herr **Hermann Mahn**
im Kreisbureau entgegen. 2944

Stadttheater in Hirschberg.
(„Drei Kronen“)
Sonntag den 12. October 1884

Große Eröffnungs-Vorstellung:
Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

Familie Buchholz.
(Buchholzen's)
Vollstück in 4 Acten von Leon Treptow.
Montag den 13. October 1884:

Novität des **Kal. Schauspielhauses in Berlin.**
Novität! Zum ersten Male: **Novität!**

Roderich Heller,
ober: 2921

Die curirte Schwärmerin.
Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan.
Die Direction.

Concerthaus. 2952
Sonntag den 12. October

CONCERT
(Warmbrunner Bade-Kapelle).
Abend 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Ev. Männer- u. Jünglings-
Berein. 2942
Sonntag den 12. October, Abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels zu den „3 Bergen“:

Vortrag des Herrn Pastor **Launterbach:**
Carl XII. und die Glaubensnoth der
evang. Schlesier bis zum Jahre 1707.

Gäste sind willkommen.

Die Dame,
welche Freitag wegen **Wohnung** in **Conners-**
dorf Nr. 7 gewesen ist, wird gebeten, sich noch
einmal dorthin zu bemühen. 2949

Der Besitzer.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 12. October 1884.

Vocales und Provinzielles.

* „Das nennen die Conservativen „freie Wahl“ — Pfi über solche Heuchelei!“ ruft heut unser Fortschrittsmoniteur mit dem Brustton der Ueberzeugung aus, weil in Landeshut kürzlich in einer stattgehabten Wahlversammlung die Erschienenen sollen aufgefordert worden sein, sich durch Unterschrift zu verpflichten, conservativ zu wählen! Man denke, welche Bedrohung des geheimen Wahlrechts! Da sind die Fusionisten doch bessere Menschen, denn wie diese das „geheime“ Wahlrecht verstehen, wird auch dem Blinden klar, wenn er folgenden Bericht der entschiedenen liberalen „Staatsbürgerzeitung“ aus Berlin liest: „Ein förmliches Spioniersystem ist von der hiesigen Fortschrittspartei unter der Bürgerschaft organisiert worden. Uns liegt eine Hausliste vor, welche von den Vertrauensmännern der Fortschrittspartei ausgefüllt werden soll und folgende Rubriken enthält: „Stadtbezirk Nr. —, Straße Nr. —, Vertrauensmann Herr —, wohnhaft Straße Nr. —, Name (der Wähler) —. Hat bisher gewählt? — Besondere Bemerkungen. Hier ist einzufügen, ob Wähler verzieht, wohin, ob er besucht worden, mit welchem Erfolg; zum Beispiel: „Birchow versprochen“, „nicht getroffen“, „wählt nicht“, „wählt Gegner“ etc. — Diese Liste ist von dem Herrn Vertrauensmann möglichst genau auszufüllen und spätestens innerhalb acht Tagen nach Empfang an den Gruppenvorstand Herrn —, Straße Nr. — zurückzugeben.“ — Diese Hausliste zeigt wohl deutlich genug, wie die Herren Fortschrittler das geheime Wahlrecht respectiren. Wenn man nun bedenkt, aus welchen Elementen hier in Berlin die Fortschrittspartei zusammengesetzt ist, wie gerade in ihren Händen die Kapitalmacht sich befindet und wie diese Macht oft genug schon ausgenützt worden ist, so kann man sich eine ärgere Wahlbeeinflussung kaum vorstellen. Was soll denn ein armer Teufel von Arbeiter oder Handwerker oder ein sonst geschäftlich abhängiger Mann wohl dem inquirierenden einflussreichen fortschrittlichen Vertrauensmann auf dessen Fragen antworten? Börgert er mit der Antwort oder weigert er sich, überhaupt eine solche zu geben, nun, so weiß man ja genug: er kommt ins fortschrittliche schwarze Buch! Oder soll er lügen? soll er ein Versprechen abgeben, um es nachher nicht zu halten? Allerdings wird jeder Mann, der auf seine Mannesehre und seine politische Freiheit noch etwas hält, einem solchen aufdringlichen Frager die Thür weisen; aber wie viele werden es aus Rücksicht auf ihre Existenz unterlassen, die gebührende Antwort zu ertheilen! Und solche Spionage geht von einer Partei aus, welche die Freiheit stets im Munde führt. Es steht wahrlich traurig um eine Partei, die durch solche Mittel zu siegen sucht.“ Bestätigt und ergänzt werden diese Mittheilungen durch die von der „N. A. Z.“ veröffentlichte „Instruction für die fortschrittlichen Herren Vertrauensmänner.“ Nach solchen Mittheilungen wird wohl kein ruhig Denkender darüber in Zweifel sein, wem das „Pfi über solche Heuchelei!“ mit Recht zukommt.

* Quartett-Soirée zum Besten der hiesigen Armentasse. Wollte man den Kunstsinne und die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft nach dem gestrigen Besuche des Concertsaales beurtheilen, so würde dies sehr wenig schmeichelhaft für Hirschberg sein, denn es waren noch gar viele Plätze, welche auf eine Besetzung vergänglich harrten. Dies ist, abgesehen von dem guten Zweck, um so mehr bedauerlich, als nach längerer Pause sich wieder bewährte einheimische Kräfte vereinigt hatten, um den hier so selten gebotenen Genuß eines guten Streichquartetts auch der Doffentlichkeit zugänglich zu machen. Genügen doch die Namen der Herren Löwenthal, Kepper und Bohm, von denen besonders der Vertreter der ersten Violine ein hervorragender Künstler von größter Popularität ist, um exactes Zusammenspiel und gebiengen Vortrag der gewählten Perlen der Kammermusik (Schubert, op. 125 Nr. 1, und Beethoven, op. 18 Nr. 2) zu gewährleisten. Würdig steht ihnen zur Seite der Vertreter des Violoncellos, Herr Victor von Fonquieres, welcher zum ersten Male hier selbst auftrat und durch sehr exactes Spiel, bedeutende technische Fähigkeiten und gute Beherrschung seines sehr wohlklingenden Instruments sich bald die Sympathie aller Zuhörer eroberte, was besonders in dem Adagio für Violinell von Mozart recht deutlich zu Tage trat. — Den gesanglichen Theil hatte mit gewohnter Liebenswürdigkeit die Concertsängerin Fräulein Emma Schulz übernommen und freuten wir uns, der ge-

schätzten Künstlerin wieder einmal in der Doffentlichkeit zu begegnen. Ihr Gesang war ergreifend und herzerquickend, wie immer. Neben den beliebten Liedern von Brahms: „Die Mainacht“ und „Liebestreu“ war es auch eine Novität von Wüller: „Waldeinsamkeit“, welche die Vorzüge der Sängerin ganz besonders gut zur Geltung brachten. Diese ansprechende Bilde wird sich gewiß schnell in unseren Salons einbürgern, ebenso wie der innig-zarte „Altdeutsche Liebesreim“ von Kleffel, welchen die geschätzte Künstlerin auf allgemeines Verlangen wiederholen mußte, schon in manchem Hause ein lieber Bekannter geworden ist. Hoffentlich haben wir in der nun beginnenden Saison öfters das Vergnügen, Frä. Schulz zu hören, die weitesten Kreise werden stets ihr Auftreten mit lebhaftem Dank begrüßen. Auch dem neuen Quartettverein hoffen wir demnächst wieder zu begegnen.

— [Frequenz schlesischer Wäber 1884:]

	Kurgäste	Fremde	Summa
Warmbrunn	2278	6353	8631
Flinberg	1416	1168	2584
Landek	3735	2830	6565
Reinerz	3402	2635	6037
Linggau	1214	776	1990
Charlottenbrunn	1225	1092	2317

□ Schönau (Ragbach), 9. October. Vom 15. d. treten folgende Aenderungen im diesseitigen Postengange ein:

Personenposten.

Nach Hirschberg Abgang von Schönau 9,50 Uhr Vm. und 7 Uhr Abends.

Aus Hirschberg Ankanf 2,50 Uhr früh und 5,20 Uhr Nachm.

Nach Goldberg Abgang von Schönau 4,15 Uhr früh und 6,35 Uhr Nachm.

Aus Goldberg Ankanf 9,50 Uhr Vormittags und 6,45 Uhr Nachm.

Das Personengeld ist von 10 Pf. auf 7,5 Pf. für den Kilom. ermäßigt.

Botenpost zwischen Nieder-Röversdorf und Falkenhain.

Aus Röversdorf 9,15 Uhr Vm. und 6,25 Uhr Nm.

In Falkenhain 10,05 „ „ 7,15 „ „

Aus „ 8,05 „ „ 5,15 „ „

In Röversdorf 8,55 „ „ 6,05 „ „

Zwischen Ratschin und Tiefhartmannsdorf.

Aus Ratschin 10,55 Uhr Vm. 4,30 Uhr Nm.

8,05 = Abends.

In Tiefhartmannsdorf 11,15 = Vm. 4,15 = „

8,25 = Abends.

Aus Tiefhartmannsdorf 10,25 = Vm. 4,00 = „

7,35 = Abends.

In Ratschin 10,45 = Vm. 4,20 = „

7,55 Uhr Abends.

Die Botenpost zwischen Schönau und Bomben wird aufgehoben.

Böwenberg, 8. October. [Seltener Fang.]

Kubstern fing ein hiesiger Fischer im Vober unweit der Kuhbrücke in einem sogenannten Garnsacke eine 1 bis 1 1/2 Jahr alte, nur 1/2 Fuß lange Fischotter von seltener Schönheit. Das Thier war in dem Netze erstickt.

Neugersdorf i. S. Vor einiger Zeit waren am hiesigen Orte falsche Geldstücke aufgetaucht, nach deren Verfertiger bisher vergeblich gefahndet wurde.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend voriger Woche glaubte man nun, den Falschmünzern auf die Spur gekommen zu sein. Hiesige Grenzbeamte wollten nämlich schon während einiger Nächte vorher in einem Hause, nahe an der österreichischen Grenze gelegen, ein geheimnißvolles Pochen, gleich, als wenn leise auf einen Ambos geschlagen werde, gehört haben. In der bezeichneten Nacht wurde nun dieses Haus, nachdem der Gendarm und Polizeinehmer, sowie mehrere Unterbeamte hinzugezogen waren, bewacht. Als nun der Morgen graute und das Pochen verstummte, wurde im Namen des Gesetzes an die Thür des Hauses gepoht, welches sodann bis in den kleinsten Winkel durchsucht wurde — von einer Falschmünzwerkstatt fand man jedoch Nichts und das geheimnißvolle Pochen rührte, wie es sich ergab, von der Kinderwiege her. Völlig enttäuscht verließ nach der durchwachten Nacht die Falschmünzer-Expedition das betreffende Haus. Die Geschichte erregt hier allgemeine Heiterkeit.

Breslau, 9. Octbr. Der schlesische Provinzialverein für das höhere Mädchenschulwesen hielt gestern Vormittag in der Aula des Elisabethgymnasiums eine Hauptversammlung ab, an der eine größere Anzahl Lehrer und namentlich Lehrerinnen theilnahmen. Es sprachen die Herren Lehrer Fleckner-Glogau „über die

wesentlichsten Gesichtspunkte, die bei Ertheilung des Rechenunterrichts in höheren Mädchenschulen berücksichtigt werden müssen“; Rector Ragocz-Viegnitz „über die allgemeine deutsche Pensionsanstalt“; Lehrer Vulpius-Viegnitz „über die neunte Hauptversammlung des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen“ und Rector König-Bunzlau über das Thema: „Wie ist im Geschichtsunterricht zu wiederholen?“ Nach Schluß der Versammlung folgte ein gemeinsames Mahl und vereinte Nachmittags noch die Teilnehmer zu einem längeren, geselligen Zusammensein. — Der Gymnasiallehrertag hat seine Verhandlungen beendet und wird in Petitionen und Denkschriften seine Forderungen an der richtigen Stelle geltend machen, die darauf hinausgehen, dem Stande der wissenschaftlich gebildeten Lehrer an höheren Schulanstalten die ihm gebührende Stellung, mindestens Gleichstellung mit den Richtern in Rang und Gehalt, zu verschaffen.

Grünberg. Dieser Tage wurden hier auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe bei der Förster'schen Familiengruft Strohhalm und Bettfedern bemerkt, woraus geschlossen wurde, daß dieselbe als Ruhestätte für Lebende benutzt würde. Die Polizeibehörde nahm in Folge dessen Abends eine Untersuchung der Gruft vor und traf dabei dort eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem erwachsenen Sohne, an. Selbstverständlich wurde ihnen sofort anderes Quartier angewiesen.

Vermischte Nachrichten.

— [Eine feine Familie.] Herr Doctor G. hat seit langen Jahren für seine abgetragenen Kleidungsstücke einen ständigen Abnehmer in der Person eines Berliner Kleiderhändlers, Namens Cohn, den er von Zeit zu Zeit per Postkarte zu sich zu bestellen pflegt, um das angesammelte Lager zu räumen. Vor wenigen Tagen — das D. T. verbürgt übrigens die Wahrheit des Geschichtchens — war der Herr Doctor wieder in dieser Lage, und er bestellte den Geschäftsfreund auf Morgens acht Uhr zu sich, um einen Posten alter Kleider und unbrauchbaren Gerümpels noch vor dem Octoberumzug los zu werden. In den Tugenden des Herrn Cohn gehört Pünktlichkeit, und Doctor G. war daher erstaunt, als es schon um halb acht Uhr bei ihm klingelt und ein Vertreter des Herrn Cohn bei ihm angemeldet wird. Herr Cohn ist verhindert selbst zu kommen, und hat mich, seinen Schwager Levyohn, beauftragt, das Geschäft abzuschließen,“ führt sich der Ankömmling ein. Die alten Sachen werden taxirt, im Ramsch gekauft und Herr Levyohn zieht mit seiner Beute von dannen. Raum ist er verschwunden, so klingelt es wieder bei Doctor G. „Herr Cohn ist verhindert, selbst zu kommen, und hat mich, seinen Onkel Meier, beauftragt, das Geschäft abzuschließen.“ führt sich ein Individuum mit ehrwürdig grauem Barte ein. Doctor G. bedauert, daß der alte Mann sich umsonst bemüht, aber Herr Cohn habe schon einen Vertreter geschickt. Nach fünf Minuten klingelt es wieder, ein halbwüchsiger Burche steht vor Doctor G. „Herr Cohn ist verhindert selbst zu kommen, und hat mich, seinen Neffen Acher beauftragt, das Geschäft abzuschließen.“ Doctor G. wird ungeduldig. „Ist denn dieser Cohn verrückt geworden, mir seine ganze Verwandtschaft auf den Hals zu heben?“ denkt er. Und es klingelt wieder und wieder. Es kommt die Tante Rosettenstein und zwei Bettern Levy, ein Geschäftsfreund Zsigohn und ein Bruder des Herrn Cohn und fünf Minuten vor acht klingelt es, und etwas athemlos erscheint noch der Schwiegervater Schlesinger, und sie alle sind von dem verhinderten Cohn abgeschickt, das Geschäft abzuschließen, und sie alle schütteln den Kopf und verstehen den Cohn nicht, daß er sie umsonst hierher versprengt. Doctor G. giebt schließlich dem Mädchen den Auftrag, Niemanden mehr hereinzulassen, der so auszieht, als ob er zu Herrn Cohns Verwandtschaft gehören könnte. Da klingelt es pünktlich um acht Uhr, Herr Cohn selbst erscheint. Doctor G. fährt ihn wüthend an und Cohns Miene wird immer verdühter, und endlich hat er die Situation verstanden und sein Gesicht nimmt einen wüthenden Ausdruck an. „Aber ich hab ja gar keinen Vertreter zu Ihnen geschickt und bin gar nicht verhindert gewesen,“ sagt er endlich, als Doctor G. seiner Entrüstung Luft gemacht, „aber ich hab' gestern ein Familienfest gefeiert und da sind sie alle bei mir gewesen und haben die Karte gesehen, die Sie mir geschrieben haben. Und so was muß einem von seinen eignen Leuten passieren!“

Die Unterzeichneten, welche regierungsfreundlichen Parteien angehören, haben sich, ohne ihren speciellen Parteistandpunkt aufzugeben, zum Zwecke der Reichstagswahl und zur Bekämpfung, insbesondere der Fortschritts-, jetzt sogenannten deutsch-freisinnigen Partei, vereinigt. Sie sind überzeugt, daß die durch sie in unserem Wahlkreise repräsentirten Parteien über die für das Wohl des Vaterlandes in nächster Zeit zu erstrebenden Ziele einig sind und haben letztere wie folgt festgestellt:

1. Entwicklung der Verfassung auf der monarchischen Grundlage unseres Staatslebens und einer kräftigen obrigkeitlichen Gewalt.
Abwehr aller Angriffe auf die Rechte sowohl des deutschen Kaisers als auch der Landesfürsten der einzelnen Bundesstaaten; insbesondere Abwehr einer Parlamentsherrschaft mit einem verantwortlichen Reichsministerium.
2. Volles, gesetzlich gesichertes Maß bürgerlicher Freiheit für Alle und eine wirksame Betheiligung der Nation an der Gesetzgebung.
3. Förderung der Volkswohlfahrt durch gleichmäßige Berücksichtigung aller Erwerbsthätigkeiten; Schutz der arbeitenden und productiven Klassen gegen die schädlichen Einflüsse des speculirenden Börsen=Capitals; Beseitigung der schädlichen Auswüchse der Gewerbefreiheit.
4. Bekämpfung der socialdemokratischen Irrlehren und umstürzenden Bestrebungen; zugleich aber entschiedenes Eintreten für die Wohlfahrt der Arbeiter, ganz besonders auf dem durch die Kaiserliche Botenschaft vom 17. November 1881 vorgezeichneten Wege der Krankenkassen-, Unfallversicherungs- und Altersversorgungs-Gesetze.
5. Unterstützung der von dem Fürsten Bismarck ins Leben gerufenen Zoll- und Steuer-Politik, welche sich durch das Wiederaufblühen der Industrie und durch die Befreiung eines beträchtlichen Theiles der ärmeren Bevölkerung von der Klassensteuer glänzend bewährt hat.
6. Erhaltung der Stärke und bewährten Organisation des deutschen Heeres und Abwehr aller Bestrebungen, welche dieselben den wechselnden Beschlüssen des Parlaments unterwerfen wollen; insbesondere Abwehr der Feststellung der Friedens-Präsenzstärke in jeder Legislatur-Periode.
7. Erstrebung einer zweckentsprechenden Colonial-Politik und Bewilligung der zur Wahrung der deutschen Interessen im Auslande erforderlichen Mittel.
8. Pflege des religiösen Lebens unseres Volkes auf der Grundlage des Christenthums.

Alle, welche mit uns diese Ziele verfolgen und den für unser Staatsleben gefährlichen Bestrebungen der Fortschritts-, jetzt deutsch-freisinnigen Partei entgegentreten wollen, bitten wir, sich uns bei der bevorstehenden Reichstagswahl anzuschließen und dem Candidaten der

vereinigten Conservativen und Nationalliberalen

in unserem Wahlkreise Hirschberg=Schönau

Herrn Landgerichtsrath Göring zu Hirschberg

ihre Stimme zu geben.

2781

Hirschberg, im September 1884.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen im Wahlkreise Hirschberg=Schönau.

Ansorge, Bauunternehmer, Hirschdorf. Arndt, Rittergutspächter, Lomnitz.

Beck, Postmeister, Schönau. Bittner, Redacteur, Hirschberg. Büttner, Pastor, Schönau. Conrad, Hauptmann a. D., Hirschberg.
Donat, Kaufmann, Zillerthal. Paul Du Bois, Fabrikant, Hirschberg. Exner, Gemeindevorsteher, Krummhübel.
Fiek, Apotheker, Cunnersdorf. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Major z. D., Hirschberg. Friedrich, Gemeindevorsteher, Verbisdorf.
v. Göllnitz, Stadtrath a. D., Warmbrunn. Grossmann, Obergärtner, Warmbrunn. Günther, Gemeindevorsteher, Schönwaldau.
Haude, Schuhmachermeister, Warmbrunn. Heckert, Fabrikbesitzer, Petersdorf. Heym, Staatsanwalt, Hirschberg.
v. Hoffmann, Landrath, Schönau. Hoffmann, Gutsbesitzer, Cunnersdorf. Hossmann, Rittergutsbesitzer, Kaufung.
Hollstein, Bauergutsbesitzer, Erdmannsdorf. Jäger, Kaufmann, Hirschberg. Kambach, Bauergutsbesitzer, Lomnitz.
Kepper, Gerichtssecretair a. D., Hirschberg. Kirst, Bauergutsbesitzer, Sammerswaldau. Klose, Oberförster, Schönwaldau.
Kuhnt, Tischlermeister, Hirschberg. v. Küster, Rittergutsbesitzer, Lomnitz. Längner, Oberamtman, Alt-Remnitz.
Linke, Fabrikbesitzer und Stadtrath, Hirschberg. Müller, Premierlieutenant, Johndorf. Oertel, Buchdruckereibesitzer, Hirschberg.
v. St. Paul, Hofmarschall, Fischbach. Reimann, Amtsvorsteher, Seidorf. Prinz Reuss, Landrath, Neuhof.
Dr. Rosenberg, Gymnasial-Propagandist, Hirschberg. v. Rotenhan, Rittergutsbesitzer, Buchwald. Schindler, Cantor, Schildau.
Scholz, Gemeindevorsteher, Ludwigsdorf. Thamm, Privatier, Hirschberg. Vietze, Rittergutsbesitzer, Röversdorf.
Dr. Wehner, Arzt, Zillerthal. v. Zedlitz-Neukirch, Rittergutsbesitzer, Neukirch.

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commananten



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober

Beilage zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Schutz dem Handwerk!

Die schwierige Lage des Deutschen Handwerks und der Rückgang des Mittelstandes bilden seit Jahren den Gegenstand allgemeiner weitverbreiteter und berechtigter Klagen.

Wodurch ist die Verlegenheit des Deutschen Handwerkerstandes verschuldet worden?

Wie kann und wie soll dem Handwerk geholfen werden?

Die Feinde des Handwerks heißen **Wucher, Ueberfluthung der Märkte mit fremden Schleuderwaaren, Ueberhandnahme des Pfuscherthums und Uebermacht der Großindustrie**, gegen welche der **einzelne Handwerker** nicht mehr ankämpfen kann.

Dem Handwerker kann allein durch Einrichtungen geholfen werden,

die das Wucher- und Hausirer-Unwesen bekämpfen;
die den Deutschen Markt gegen das Ausland schützen;
die die Ausbildung tüchtiger Lehrlinge erleichtern.

Endlich müssen Innungen und Handwerker-Korporationen begründet werden, die den kleineren Gewerbetreibenden die Möglichkeit bieten, mit vereinten Kräften gegen die Konkurrenz der großen Fabriken anzukämpfen.

Es muß mit einem Worte wieder Ordnung im Handwerk geschaffen, der alte Korporationsgeist neu belebt, die alte gewerbliche Zucht und Lehre wiederhergestellt werden.

Wie haben die verschiedenen Parteien sich zu diesen Aufgaben gestellt?

Während die übrigen Parteien dem Gesetz freudig zustimmten, das die wucherische Ausbeutung fremder Noth und Unersahrenheit unter Strafe stellte, haben die **Freisinnigen für Straflosigkeit des Wuchers und für unveränderte Preisgebung des kleinen Mannes an die Ausbeutung gestimmt.** In fortschrittlicher Sprache hieß das: Die Kreditfreiheit müsse erhalten bleiben!

Die im vorigen Jahre zu Stande gekommene Novelle der Gewerbeordnung bezweckte Beschränkung des Hausirerwesens, Ausschließung unzuverlässiger, bestrafter und übelberüchtigter Personen von gewissen Gewerben und strengere Beaufsichtigung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, — kurz den Schutz der ehrlichen und seßhaften Arbeit gegen Schwindel und Ausbeutung. **Die Freisinnigen bekämpften diese von den übrigen Parteien unterstützten Vorschläge**, weil sie die Gewerbefreiheit auch der Pfuscher und Vagabunden in Schutz nehmen zu müssen glaubten.

Der Zolltarif von 1879 hatte darauf hingewirkt, daß das Deutsche Gewerbe wenigstens einigermaßen gegen die ausländische Konkurrenz geschützt wurde. **Diesem Tarif**, der die Deutsche Ausfuhr um viele Millionen jährlich gehoben, unsere Industrie

leistungsfähig gemacht, unsere Finanzverwaltung in den Stand gesetzt hat, den ärmeren Klassen direkte Staatssteuern im Betrage von 20 Millionen jährlich zu erlassen, — **diesem Tarif ist von der freisinnigen Partei Namens des Freihandels und der Handelsfreiheit die hartnäckigste und erbittertste Opposition gemacht worden.**

Noch heftiger haben die Fortschrittler und ihre Freunde sich gegen das Innungsgesetz vom 18. Juli 1881 ausgesprochen. Sie haben jeder Begünstigung der Innungsmeister widerstrebt, sie haben dagegen gestimmt, daß die Lehrlings-einrichtungen tüchtiger und bewährter Innungen auf alle Lehrlinge des betreffenden Bezirks ausgedehnt werden können — sie haben den Ackermannschen Antrag zu Gunsten des ausschließlichen Rechtes der Innungsmeister zum Lehrlinghalten verworfen, sie wollen von kräftigen und wahrhaft leistungsfähigen Innungen nichts wissen! **Lehrlingsprüfungen, Lehrbriefe, alle Einrichtungen zur Herstellung einer wirklichen Handwerksordnung sind dem Fortschritt Gegenstände des Spottes**, weil nach freisinniger Lehre die allein der Großindustrie vortheilhafte unbeschränkte Gewerbefreiheit unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß.

Handwerker! **Ihr wißt, wohin Ihr mit der unbeschränkten Gewerbefreiheit gekommen seid!** Ihr wißt, daß Ihr verloren seid, wenn die Anhänger derselben das Heft in die Hände bekommen. Ihr wißt, daß die im Verlauf weniger Jahre zu Stande gekommenen zahlreichen Innungen und Innungsverbände nur einen Anfang bedeuten und daß auf der gewonnenen Grundlage weitergebaut werden muß, wenn Euch wirklich geholfen werden soll.

Die Freisinnigen sind:

Verteidiger der Wucherfreiheit,
Beschützer auch des unsoliden Betriebes der Hausirerei,
Anhänger der unbeschränkten Gewerbefreiheit,
Gegner des Innungswesens und jeder Erweiterung der Rechte desselben.

Sie können und sie wollen dem Handwerker nicht helfen!

Daraus folgt, daß der Handwerker es mit den Freisinnigen nicht halten kann, wenn er sich selbst und sein Handwerk lieb hat.

Aber nicht für den Handwerker allein, auch für die Freunde des Handwerks und des deutschen Mittelstandes, des wahren und echten Bürgerthums, wird es eine ernste und wichtige Pflicht sein, bei den bevorstehenden Wahlen:

gegen die sogenannten Deutschfreisinnigen einzutreten.

Ne.

884.

die hervor-
ner jetzt be-
nige Partei
im bisherigen
enüber keinen
dann an dem
ffenen Wahl-
mm der ver-
alen unseres
e und zeigte,
arten zwar
und auf dem
en Zielpunkte
sch und wo
In letzterer

utschen frei-
ken von Re-
ickelung eines
ffungslebens,
antwortlichen

Parlaments-
abhängigkeit
ten derselben
rt, wenn die
ctreter füge;
r von jener
ellen Theorie
antwortliches
tglieder aus
deren Willen
den müßten.
affung nicht
chtigung der

die Aussicht,
sen, meinen
den Straßen
seinen sonsti-
en Reiz gab.
ifen und die
ille gesehen.
Anfalls, der
edte, waren

zten begann,
geffen habe,
herein, auf
Beser kann
einzutreten.
so lebens-

er nach der
d des Tages
de wage ich
die Strafe.
liche Mission
n, daß Alles
wesenheit in
Ihnen diese
n. Ich bin
ger benutzen
niß ertheilt,
einen Freun-
ut wie nichts
sehung folgt.)

Die Unterzeichneten, welche regierungsfreundlichen Parteien angehören, haben sich, ohne ihren speciellen Parteistandpunkt aufzugeben, zum Zwecke der Reichstagswahl und zur Bekämpfung, insbesondere der Fortschritts-, jetzt sogenannten deutsch-freisinnigen Partei, vereinigt. Sie sind überzeugt, daß die durch sie in unserem Wahlkreise repräsentirten Parteien über die für das Wohl des Vaterlandes in nächster Zeit zu erstrebenden Ziele einig sind und haben letztere wie folgt festgestellt:

- 1.
 - 2.
 - 3.
 - 4.
 - 5.
 - 6.
 - 7.
 - 8.
- U
freisinnige
- in unsere
- ihre Stin
- Beck, Bo
- Fiek, Ap
v. Göllni
- v. f
- Hollst
- Kepper, C
- Linke, F
- Dr. Rose